

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 100 (2006)
Heft: 2

Nachwort: "Nationalökonomie"
Autor: Tucholsky, Kurt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Maren A. Jochimsen, Stefan Kesting, Ulrike Knobloch (Hg.), Lebensweltökonomie.
Bielefeld (Kleine Verlag) 2004, 439 Seiten,
EUR 28.80, CHF 50,30.

Festschriften sind oft kurzweilig zu lesen. Denn sie versammeln unter einem weit gefassten Thema Autorinnen und Autoren, die, in wohlwollender Einstellung gegenüber der Jubilarin, genau das schreiben, was sie wichtig finden, in genau dem Ton, zu dem sie gerade Lust haben. Niemand ist berechtigt, die einmal eingeladenen Schreibenden zu zensieren, und so kommt es zu einem in der Wissenschaft sonst eher unüblichen Stil- und Themenmix, in den sich die neugierige Leserin gern vertieft. Wenn noch dazu eine so inspirierende postpatriarchale Ordnungswidrigkeit wie die von Adelheid Biesecker, die mit diesem leuchtend gelben Buch zu ihrer Emeritierung geehrten Bremer Ökonomieprofessorin, in die Welt gesetzte «Lebensweltökonomie» den Rahmen bildet, in den sich die einzelnen Beiträge einordnen, sind Aha-Erlebnisse und ist Lesegenuss garantiert – ein Genuss allerdings von der nicht ganz unanstrengenden Art, gilt es doch, sich in immer neue Fragestellungen zuwenden auch in die beiden beliebtesten Fachsprachen der Ökonom/innen, das Englische und das Mathematische, hinein zu denken.

Was bedeutet es, den seit Jahrzehntengen-

radezu leidenschaftlich entkontextualisierten Markt wieder einzubetten in die *Lebenspraxis* realer, also freier Bürgerinnen und Bürger, die keinerlei vernünftigen Grund haben, sich wie *homines oeconomici* zu verhalten (*Peter Ulrich*)? – Kann eine Gesellschaft, in der Frauen immer weniger Kinder bekommen, weil Mutterpflichten nicht mit dem verallgemeinerten Imperativ des Eigennutzes vereinbar sind, sich nachhaltig entwickeln, und wenn nicht, wie sähe eine intelligente Familienpolitik aus, die aus den Fehlern totalitärer Bevölkerungsplanung gelernt hat (*Christiane Busch-Lüty*)? – Ist das gängige kulturpessimistische Verdikt, die Globalisierung zerstöre lokale Identitäten, noch haltbar in einer Welt, in der sich längst neuartige Patchwork-Lebensstile mit enormem ökologischem und sozialem Potenzial entwickeln, die nur als solche wahrgenommen, erforscht und unterstützt werden müssten (*Christa Müller*)? – Welches Konzept staatlichen Handelns – jenseits der falschen Alternative von Überversorgung versus Radikalverschlankung – wäre der angemessene Rahmen für nachhaltiges Wirtschaften (*Eva Lang*)? – Was meint eigentlich (wirtschafts-)politische Koordination in einer durch Informationstechnologie global vernetzten Welt, in der die Vorstellung, einzelne Wirtschaftssubjekte verfolgten in transparenten Austauschbeziehungen ihren eigenen Vorteil, hoffnungslos veraltet wirkt (*Wolfram Elsner*)?

Dies sind nur fünf der vielen aufregenden Fragen, denen sich die achtzehn Autorinnen und vierzehn Autoren aus Ökonomie, Soziologie, Gender Studies, Politik- und Umweltwissenschaften, anknüpfend an Adelheid Bieseckers bahnbrechende Forschungen zum «Ganzen» der Ökonomie, zuwenden. Wer sich durch alle Texte, einschließlich der persönlichen Anmerkungen zum unkonventionellen Arbeitsstil der Jubilarin, gelesen hat, muss zwar die Arbeit der Synthesierung noch leisten, ist aber reich an neuen Ideen, wie sich jenseits der obsolet gewordenen Dichotomisierung von Erwerbs- und Sogetätigkeiten, Arbeit und Liebe, System und Lebenswelt kreativ weiter denken und handeln lässt.

Dass die Festschrift für die Vordenkerin des vorsorgenden Wirtschaftens als erster Band einer geplanten Reihe «Lebensweltökonomie» in Erscheinung tritt, macht neugierig auf mehr...

Ina Praetorius

«Nationalökonomie»

Nationalökonomie ist, wenn die Leute sich wundern, warum sie kein Geld haben. Das hat mehrere Gründe, die feinsten sind die wissenschaftlichen Gründe, doch können solche durch eine Notverordnung aufgehoben werden. – Über die ältere Nationalökonomie kann man ja nur lachen und dürfen wir selber daher mit Stillschweigen übergehen. Sie regierte von 715 vor Christo bis zum Jahre I nach Marx. Seitdem ist die Frage völlig gelöst: die Leute haben zwar immer noch kein Geld, wissen aber wenigstens, warum.

Aus Kurt Tucholsky alias Peter Panter: Kurzer Abriss der Nationalökonomie (1931)